



## **Schlussbericht zu den Mentoringrunden 2009–2011**

Bern, im August 2011

Projektkoordination Mentoring am IPW Bern  
Anne Burian  
Institut für Politikwissenschaft  
Unitobler, Lerchenweg 36  
CH-3000 Bern 9  
Kontakt: [anne.burian@gmx.net](mailto:anne.burian@gmx.net)  
Homepage: [www.ipw.unibe.ch/content/studium/mentoring](http://www.ipw.unibe.ch/content/studium/mentoring)

*Die Treppenstufen im Logo des Mentoring am IPW können Verschiedenes symbolisieren. Zum Einen soll das Mentoring am IPW die Studierenden näher ans Institut führen, was unweigerlich die Überwindung mehrerer Treppen verlangt. Zum Anderen soll das Mentoring den Studierenden helfen weitere Stufen zu erklimmen, sei das in ihrem Studium oder auch in ihrer beruflichen Zukunft.*

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1 Danksagung</b>	<b>1</b>
<b>2 Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>3 Mentoring am IPW</b>	<b>2</b>
3.1 Ausgestaltung und Zielgruppe . . . . .	2
3.2 Was bringt das Programm . . . . .	3
<b>4 Evaluation des Mentorings 2009-2011</b>	<b>4</b>
4.1 Auswahl der Mentees und Matching . . . . .	5
4.2 Motivationen, Ziele und Erwartungen . . . . .	5
4.3 Gestaltung der Mentoringbeziehung . . . . .	6
4.4 Einschätzungen seitens der Mentoren . . . . .	6
4.5 Fazit . . . . .	7
<b>5 Anmerkungen zum Rahmenprogramm</b>	<b>8</b>
<b>6 Schlusswort</b>	<b>9</b>



## 1 Danksagung

Als ich die Projektkoordination des *Mentoring am IPW* im August 2009 übernahm, war es bereits ein fest etabliertes Programm am Institut für Politikwissenschaft. Veränderungen im Institut sowie die Einführung eines neuen Bachelorstudiengangs Sozialwissenschaften (BA SozWi), der den alten Bachelor Politikwissenschaft ersetzte, hinterfragten die Ausrichtung des Mentoringprogramms und stellten uns Projektkoordinatoren vor neue Herausforderungen. Ohne eine breite Unterstützung im Institut und den besonderen Einsatz einiger Personen hätten die Bewährungsproben nicht bestanden werden können.

Ich möchte mich vor allem bei Adrian Vatter, Christine Trampusch, Klaus Armingeon, Michelle Beyeler, Monika Spinatsch und Thess Schönholzer für ihre konstruktive Kritik am Mentoring sowie ihre stete Unterstützung bei der Fortführung des Programms bedanken. Ausserdem möchte ich mich bei Robin Bartlett Rissi für ihre Vorarbeit und reibungslose Übergabe der Projektkoordination, bei Eva Scheuber-Sahli von der Beratungsstelle der Berner Hochschulen für ihr Engagement am Zielvereinbarungsworkshop und bei Sabine Höfler vom Mentoring Deutschschweiz für ihr Referat an der Auftaktveranstaltung bedanken.

Ein besonderer Dank gehören Linda Rohrer und Marlène Gerber, die mich beide jeweils für ein Jahr bei der Projektkoordination ehrenamtlich unterstützt haben. Ihre Ideen sowie ihr ausgesprochen hohes Engagement haben wesentlich zur Fortführung und Neuausrichtung des Programms beigetragen. Ebenso herzlich bedanke ich mich bei Anina Hanimann für die Zusammenarbeit bei den Praktikerinterviews aber vor allem für die interessanten und hilfreichen Diskussionen über die Weiterführung und Neukonzeption des *Mentoring am IPW*.

Zum Schluss möchte ich allen Mentorinnen und Mentoren ganz herzlich danken: Eurer persönlicher Einsatz ist ausschlaggebend für das Gelingen des Programms und hat zum wiederholten Male bewiesen, wie stark die Studierenden von Euren Erfahrungen, Ratschlägen und Ideen profitierten.

## 2 Einleitung

Seit Beginn des Mentoringprogramms 2003 sind rund 70 Mentees dank engagierter Assistentinnen und Assistenten des Instituts für Politikwissenschaft in den Genuss einer massgeschneiderten Unterstützung gekommen und konnten einen Blick hinter die Kulissen des IPW werfen. Im Anschluss an die siebente Mentoringrunde (2009/2010) wurde das Programm neu ausgerichtet und lief 2011 für ein Semester als Pilotprojekt. In dieser achten Runde konnten zusätzlich

ehemalige Studierende des IPW als Mentoren<sup>1</sup> gewonnen werden und boten unseren Mentees andere und neue Sichtweisen auf Studium und Berufsalltag.

Im folgenden Schlussbericht wird zunächst das Programm *Mentoring am IPW* kurz vorgestellt sowie die Bedeutung von Mentoring erläutert. Anschliessend steht die Evaluation der achten Mentoringrunde (2011) im Fokus. Rückblickend werden die Evaluationsergebnisse der siebenten Runde (2009/2010) mit einbezogen. Grundlage hierfür sind quantitativ-vergleichende Daten, die mithilfe von Fragebögen erhoben wurden, sowie qualitative Erkenntnisse aus den Gesprächen mit Mentees und Mentoren. Der fünfte Teil des Berichts umfasst einen Kurzüberblick des Rahmenprogramms<sup>2</sup>. Im Schlusswort werden die wichtigsten Erkenntnisse aus den vergangenen beiden Mentoringrunden zusammengefasst und Empfehlungen formuliert.

### **3 Mentoring am IPW**

#### **3.1 Ausgestaltung und Zielgruppe**

Mentoring bezeichnet ein Beziehungssystem zwischen einer (berufs-)erfahrenen, meist älteren Person (Mentor/in) und einer unerfahrenen, jüngeren Person (Mentee). Die Mentorin oder der Mentor unterstützt, gibt Ratschläge, führt in Netzwerke ein und hilft Mechanismen und ungeschriebene Regeln einer Organisation zu verstehen. Die Mentoring-Beziehung steht ausserhalb normaler Vorgesetzten-Untergebenen-Abhängigkeiten und beruht auf Gegenseitigkeit; auch die Mentoren sind Lernende.

Als informelle Beziehung ist Mentoring schon seit Langem nicht nur in der Wissenschaft ein wichtiger Faktor für eine erfolgreiche Karriere. Organisiertes Mentoring hat sich in- und ausserhalb der Universitäten als Grundpfeiler der Nachwuchsförderung etabliert. Organisierte und formalisierte Mentoringprogramme fördern gleichzeitig mehrere Personen und vernetzen sie untereinander. Durch Mentoring hat man die Chance der „beschleunigten Wissensvermittlung“, d. h. durch die Zusammenarbeit mit Frauen und Männern aus dem Universitätskontext und der Praxis lernt man Spiel- und Verhaltensregeln im Arbeits- und Forschungsalltag schneller und reflektierter kennen. Bereits während des Studiums wird Studierenden die Möglichkeit geboten, Kontakte zur Arbeitswelt zu knüpfen und

---

<sup>1</sup>Zur besseren Lesbarkeit und einfacheren Handhabung wird auf die explizite sprachliche Unterscheidung in Mentorinnen und Mentoren usw. verzichtet. Männliche Formen schliessen stets auch weibliche Personen mit ein.

<sup>2</sup>Die Entstehung des Mentoringprogramms (Bericht 2004/2005 von Sophia Hänny), die Institutionalisierung (Bericht von 2004/2005 ebd.) und das Rahmenprogramm sowie die Planung der Mentoringbeziehung (Bericht 2006/2007 von Franziska Ehrler) wurden bereits in vergangenen Schlussberichten ausführlich beschrieben. Sie sind auf der Homepage des IPW abrufbar.

Netzwerke aufzubauen. Darüber hinaus kann Mentoring frühzeitig auf potentielle Nachwuchskräfte aufmerksam machen.

Das seit 2003 bestehende *Mentoring am IPW* stand bis 2010 offen für alle Studierenden der Politikwissenschaft ab dem dritten Semester. Mit der Abschaffung des BA Polito und der Einführung des BA SozWi sowie des Masters Schweizer Politik, Vergleichende Politik (MA SVP) richtet sich das Programm seit 2011 gezielt an alle Haupt- und Nebenfachstudierende des MA Polito/SVP sowie an alle BA-Studierende mit Schwerpunkt Politikwissenschaft ab dem 5. Semester. Im Gegensatz zu den meisten Mentoringprogrammen an der Universität Bern ermöglicht *Mentoring am IPW* nicht nur Studentinnen sondern auch Studenten die Teilnahme am Programm. Es werden somit alle Studierenden mit Interesse am politikwissenschaftlichen Arbeits- und Forschungsfeld unterstützt. Nicht das gemeinsame Geschlecht sondern gemeinsame Studienschwerpunkte sind ausschlaggebend für die Teilnahme. Es überschneidet sich daher auch nicht mit dem neu gegründeten WISO-Mentoring, welches sich ausschliesslich an Doktorandinnen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät richtet. *Mentoring am IPW* bildet vielmehr eine wichtige Ergänzung dazu.

Seit 2011 stehen den Studierenden je nach Interesse Mentoren aus dem akademischen (wie bisher Assistierende am IPW) oder aus dem nicht-universitären Berufsfeld zur Verfügung. Mentoring versteht sich als eine vor allem professionelle Zweierbeziehung, in der die Mentorin bzw. der Mentor ihre/n Mentee berät und unterstützt. In Ergänzung zu den individuellen Treffen im Duo wird ein Rahmenprogramm für alle Teilnehmenden angeboten: Auftakt- und Schlussveranstaltung sowie die Zwischenbilanz tragen zur Vernetzung zwischen Mentoren und Mentees bei. Auf Wunsch der Mentees können weitere Anlässe organisiert werden (Workshops, Praktikerinterviews, gemeinsame Teilnahme an Tagungen und Konferenzen u. a.), an denen auch die Mentorinnen und Mentoren herzlich willkommen sind.

Für das Mentoringprogramm werden jährlich insgesamt ca. Fr. 5'250 aufgewendet. Damit werden eine 10%-Anstellung eines Hilfsassistenten am IPW (Fr. 4'800/Jahr) sowie Apéro und Abendessen für Mentoren an der Auftakt- und Schlussveranstaltung (ca. Fr. 450) finanziert. Zusätzlich können evtl. Tagungskosten (SVPW-Jahreskongress) anfallen. Die zweite Projektkoordination wird von einem Doktoranden des IPW ehrenamtlich geführt.

### **3.2 Was bringt das Programm**

#### **...den Studierenden**

- Individuelle und attraktive Beratung, Förderung und Unterstützung der Studierenden im akademischen und ausseruniversitären Arbeitsfeld.

- Einblick in den Wissenschaftsbetrieb, Kennenlernen des Instituts und der Forschungsarbeit – Verbundenheit, Identifizierung mit dem IPW wird erhöht.
- Reflexion über das Studium sowie aktive Auseinandersetzung mit der beruflichen Zukunft.

#### **...dem IPW**

- Reputation und Attraktivität des Studiums: Das IPW erhält ein zusätzliches Marketinginstrument im Hochschulwettbewerb.
- Förderung von Nachwuchskräften in der Wissenschaft.
- Pflege der Kontakte und Beziehungen zu interessanten Persönlichkeiten der politikwissenschaftlichen Berufswelt.
- Aufbau und Nutzen eines breiten Netzwerkes inner- und ausserhalb der Universität, zwischen Studierenden, Dozierenden und Absolventen.

## **4 Evaluation des Mentorings 2009-2011**

In der siebenten und achten Mentoringrunde haben jeweils sieben Mentees und Mentoren teilgenommen. Im Vergleich zur sechsten Runde, ist das eine Zunahme um jeweils zwei Studierende. In den Runden davor war die Teilnehmerzahl allerdings wesentlich höher (10 und 14 Studierende). Die sinkende Teilnehmerzahl scheint momentan bei sieben zu stagnieren. Aufgrund der Neuausrichtung des Programms bleibt abzuwarten, ob die Teilnehmerzahl erneut sinken oder evtl. sogar wieder zunehmen wird. Zwei Studierende konnten wir 2009/2010 nicht in das Programm aufnehmen: Für die Bewerberin hatten wir keinen passenden Mentor; für den Studenten kam vielmehr eine Studienberatung und nicht Mentoring im engeren Sinne in Betracht. In der Pilotphase 2011 konnten wir eine Bewerberin nicht ins Programm aufnehmen. Sie interessierte sich vor allem für Studienberatung und Jobsuche, so dass wir sie an die Beratungsstelle der Berner Hochschulen weitergeleitet haben.

Die folgende Auswertung basiert auf den Fragebögen, die alle Mentees und Mentoren bei der Abschlussveranstaltung ausgefüllt haben. In der siebenten Runde waren prinzipiell alle Mentees und Mentoren mit dem Programm zufrieden. Die Bedürfnisse der Mentees waren vor allem Hilfestellungen bei der BA-/MA-Arbeit, Aufzeigen von beruflichen Möglichkeiten als Politikwissenschaftler sowie Unterstützung bei der Suche nach einem Praktikum. Die Mehrheit formulierte ein Bedürfnis nach Einblicken in politikwissenschaftliche Berufsfelder ausserhalb der Universität. In dieser Runde gab es sechs weibliche und einen männlichen Teilnehmer. Ausschliesslich der Student möchte nach dem Studium ein Doktorat beginnen. Unter den Studentinnen gab es zwar einige, die Interesse an



einem Doktorat bekundeten sich aber zum Zeitpunkt des Mentoringsprogramms vor allem für berufliche Perspektiven im ausseruniversitären Bereich interessierten. Ein Bedürfnis, das nicht alle Mentoren befriedigen konnten. Trotzdem war die Mehrheit der Mentoring-Duos mit dem Programm und den erreichten Zielen zufrieden. Einige erhielten mehr Klarheit und Gewissheit in Bezug auf die Zielsetzungen und Ausrichtung ihres Polito-Studiums, andere kamen mit der Themensetzung der Masterarbeit voran und zwei fanden ein Praktikum. Drei von sieben Mentoring-Duos machten nicht ausschliesslich positive Erfahrungen. In einem Fall beendete der Mentor sein Doktorat am IPW, in einem zweiten Fall nahm die Motivation des Mentee im Laufe des Programms zunehmend ab und im dritten Fall entschied sich die Mentee einen ganz anderen Ausbildungsweg einzuschlagen. Ein reibungsloser Ablauf kann nie garantiert werden. Ausreichend und offene Kommunikation zwischen den Mentoring-Duos ist ein wichtiger Faktor, der solche Schwierigkeiten grösstenteils beheben kann.

Die Ergebnisse der sechsten und siebente Mentoringrunde, die Schaffung neuer Studiengänge, die Bildung eines Departements für Sozialwissenschaften und die damit verbundene unklare Finanzierung des *Mentoring am IPW*, haben zur Neuausrichtung des Programms geführt. Ziel war es, das Programm besser an die Bedürfnisse der Studierenden und des Instituts anzupassen. Deshalb konnte das „neue Mentoringprogramm“ 2011 in einer Testphase lediglich über ein Semester angeboten werden. Das Herbstsemester 2010 wurde für die Neukonzipierung und Vorbereitung der Pilotphase genutzt.

#### **4.1 Auswahl der Mentees und Matching**

In der siebenten Mentoringrunde fand eine Auswahlrunde statt, zu der alle Bewerber eingeladen wurden. Allerdings ist uns erneut aufgefallen, dass es in grosser Runde schwierig ist die Motivation jedes Einzelnen herauszufinden. Aus diesem Grunde haben wir in der achten Runde erstmals Einzelgespräche geführt. Es ist uns so deutlich besser gelungen, die Interessen jedes einzelnen Bewerbers herauszubekommen. Die dargelegte Motivation für eine Teilnahme am Mentoringprogramm waren überzeugender und das Matching folglich wesentlich einfacher. Im Vergleich zur sechsten und fünften Runde, war das Geschlechterverhältnis in der achten Runde wieder ausgeglichener: Es nahmen drei Studenten und vier Studentinnen teil.

#### **4.2 Motivationen, Ziele und Erwartungen**

In der achten Mentoringrunde hat sich ein Student einen Mentor aus dem IPW gewünscht. Alle anderen waren an Mentoren aus dem ausseruniversitären Bereich interessiert. Ihre berufliche Zukunft und die Arbeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter, die persönliche Laufbahnplanung und mögliche Themen der Abschlussarbeit

waren die Hauptmotivationen der Studierenden am Mentoring teilzunehmen. Alle Mentees haben in der Evaluation angegeben, dass ihre Erwartungen erfüllt, in einem Fall sogar übertroffen wurden. Ihre festgelegten Ziele wurden dabei grösstenteils bis vollkommen erreicht. Ein Mentee schrieb im Evaluationsbogen, dass sie im Mentoringprogramm Unerwartetes erreicht hat: Eine Masterarbeitsthema, die Aussicht auf ein Praktikum sowie ein differenzierteres Selbstbild.

#### **4.3 Gestaltung der Mentoringbeziehung**

Durchschnittlich haben sich die Duos drei Mal für eins bis zwei Stunden getroffen. Persönliche Gespräche wurden von allen Mentoringpaaren bevorzugt; Email oder Telefonkontakt gab es nur selten. Die Mehrzahl der Mentees hat die Gespräche vorbereitet. Alle Studierenden empfanden das Verhältnis zum Mentor als partnerschaftlich. Die Offenheit und Atmosphäre innerhalb der Mentoringduos aber auch zur Projektkoordination wurden sehr geschätzt. Als einzigen Kritikpunkt wurde die Schwierigkeit erwähnt, Termine mit dem Mentor zu finden.

Das Rahmenprogramm wurde als angemessen und sehr sinnvoll betrachtet. Insgesamt ist es sehr gut angekommen, nur für eine Person war es zu umfangreich. Für alle Mentees hat das Mentoringprogramm einen Einfluss auf den Verlauf des Studiums und die Berufs(wahl)situation. Die Stärke des Einflusses ist jedoch zwischen gering und teilweise bis stark eingeschätzt worden. Ein Mentee wurde in dem Vorhaben eine Dissertation zu schreiben bestärkt. Zwei Studierende sind davon abgekommen. Für die anderen vier Mentees hat das Mentoring keinen Einfluss auf die Entscheidung für oder gegen eine Dissertation. Es kann deshalb nicht abschliessend eingeschätzt werden, in wie fern das Mentoring Einfluss auf den Dissertationsentscheid hat.

#### **4.4 Einschätzungen seitens der Mentoren**

Aus Sicht der Mentoren wurden in den Duos folgende Themen besprochen:

- Alltag als wissenschaftlicher Mitarbeiter
- Übergang Studium – Beruf
- Wahl des Masterstudiengangs und Thema der Masterarbeit
- Aufzeigen von Berufsbildern für Politikwissenschaftler
- Hilfestellungen bzgl. Auslandsaufenthalten
- Praktikumsmöglichkeiten und zielgerichtet Studieren

Die gesetzten Ziele wurden auch aus Sicht der Mentoren grösstenteils bis vollständig erreicht. Insbesondere die offene und persönliche Atmosphäre haben die Mentoren an der Zusammenarbeit mit ihren Mentees geschätzt. Besonders gefallen hat ihnen die Möglichkeit, Erfahrungen austauschen und weitergeben sowie einen Rückblick auf das eigene Studium werfen zu können. Dabei haben sie

ihre Coaching-/Beratungskompetenzen etwas bis stark erweitern können. Sechs von sieben Mentoren haben zum ersten Mal am Programm teilgenommen. Obwohl sich für die Mehrzahl neue persönliche, teilweise auch fachliche Kontakte ergeben haben, würden sie sich mehr Austausch untereinander im Rahmen des Mentoringprogramms wünschen. Ursprünglich war ein gemeinsames Abendessen mit allen Mentoren und der Projektkoordination geplant. Jedoch konnte kein Termin gefunden werden, an dem mehr als zwei Personen hätten teilnehmen können. Als einzige Schwierigkeiten innerhalb der Mentoringbeziehung wurde das Zeitproblem angegeben. Ein Mentoringpaar konnte sich nur einmal treffen, ein anderes Duo hat es jedoch auf sechs persönliche Gespräche innerhalb eines Semesters geschafft.

In der achten Mentoringrunde konnten die Mentoren auch persönlich vom Programm profitieren:

- Persönlicher Kontakt zum IPW hergestellt
- Blick auf IPW und Studium aus Sicht der Studierenden sowie Probleme im Zusammenhang mit der Bologna-Reform
- Reflektieren und kritisch Auseinandersetzen mit eigenem, eingeschlagenem Karriereweg und Beruf
- Bildung eines Netzwerkes

Die Mentoren würden zukünftigen Studierenden die Teilnahme am Mentoringprogramm empfehlen und bewerteten die achte Runde mit 8.5 von 10 Punkten. Als Verbesserung schlagen sie eine längere Programmdauer, eine stärkere Integration des Programms am IPW sowie die Möglichkeit eines stärkeren Austauschs zwischen allen Programmteilnehmenden vor.

#### 4.5 Fazit

Die Neuausrichtung des Programms hat sich voll und ganz gelohnt. Alle Teilnehmenden waren sehr motiviert und äusserst engagiert. Die Erfahrung, in der Auswahlrunde Einzelgespräche zu führen, hat sich vollkommen gelohnt. Ebenso ist die Teilnahme von Mentoren aus dem ausseruniversitären Berufsfeld ein Gewinn für Studierende und Institut. Die Mentoren haben die Möglichkeit, sich mit ehemaligen Studierenden zu vernetzen und von den Erfahrungen anderer Mentoren zu profitieren.

Wünschenswert wäre eine längere Programmdauer: Ein Semester ist von der Mehrheit als zu kurz eingestuft worden. Des Weiteren wurde eine stärkere Integration des Instituts gewünscht: Ein Kurzreferat an der Auftaktveranstaltung wäre die optimale Möglichkeit. Ein wichtiger Aspekt ist die Vernetzung und der Austausch aller Teilnehmenden untereinander. Dies ist bei den Mentees mithilfe der gemeinsamen Mittagstische und Besuch von Veranstaltungen sehr gut gelungen. Bei den Mentoren ist ein gemeinsames Abendessen leider nicht zustande

gekommen. Evtl. könnte man die Praktikerinterviews, die in den vergangenen Jahren gemeinsam mit der Fachschaft *AkroPolis* organisiert wurden, im engeren Rahmen des Mentoringprogramms durchführen (vgl. Abschnitt Anmerkungen zum Rahmenprogramm).

Prinzipiell sind die Organisation und der Ablauf des Programms gelobt worden und geben keinen Anlass zur völligen Umgestaltung. Die Verbesserungsvorschläge und Wünsche der Teilnehmenden sollten aber in jedem Fall bei der Planung und Organisation der kommenden Runden in Betracht gezogen werden.

## 5 Anmerkungen zum Rahmenprogramm

Das Rahmenprogramm ist jedes Jahr ähnlich aufgebaut. Obligatorisch sind die Teilnahme an der Auftakt- und Abschlussveranstaltung sowie an der Zwischenbilanz. Bisher war die Teilnahme am Jahreskongress der Schweizerischen Vereinigung für Politikwissenschaften ebenfalls fester Bestandteil des *Mentoring am IPW*. In der Pilotphase 2011, die lediglich über ein Semester ging und erst im Februar 2011 startete, konnten wir nicht am SVPW-Kongress teilnehmen. Auf eine offizielle Zwischenbilanz wurde ebenso verzichtet. Diese wurde an den Mittagstischen (für Mentees) informell durchgeführt. Die Mentoren hatten jederzeit die Möglichkeit sich telefonisch oder per E-Mail bei Fragen oder Problemen an uns zu wenden. Tabelle 1 gibt einen Überblick über das Rahmenprogramm der achten Mentoringrunde.

Monat	Programm
<i>Januar</i>	Auswahlgespräche mit Bewerbern und Matching
<i>Februar</i>	Zielvereinbarungsworkshop für Mentees bei der Beratungsstelle der Berner Hochschulen Auftaktveranstaltung
<i>März</i>	Veranstaltung zur Finanzierung einer Dissertation
<i>April</i>	Praktikerinterviews (abgesagt) Zwischenbilanz (abgesagt) Abendessen Mentoren (abgesagt) Besuch UNO (UNHCR, IKRK) gemeinsam mit Prof. Kälin Besuch Session Bundeshaus (individuell)
<i>Mai</i>	Besuch Landsgemeinde Appenzell i.R.
<i>Juni</i>	Abschlussveranstaltung

Tabelle 1: Rahmenprogramm Mentoring am IPW 2011

Neu hinzugekommen ist die Veranstaltung zur Finanzierung einer Dissertation, die gemeinsam mit anderen Mentoringprogrammen der Universität Bern organisiert wurde. Im Jahr 2011 fand sie zum ersten Mal statt und stiess auf reges Interesse. Dort hatten alle Mentees die Gelegenheit eingeladene Gäste (Professoren und

Doktoranden) zur Finanzierung und zum Dissertationsentscheid zu befragen. Die Idee zu dieser Veranstaltung ist im Rahmen der Vernetzungstreffen aller Mentoringprogramme an der Universität Bern entstanden. Aus meiner Sicht sollte diese Veranstaltung unter der Beteiligung des *Mentoring am IPW* fortgeführt werden. Es ist die einzige Veranstaltung an der Universität Bern, die sich direkt an Masterstudierende wendet, um über ein mögliches Dissertationsprojekt zu informieren.

Die Praktikerinterviews wurden bisher jährlich gemeinsam mit der Fachschaft *AkroPolis* organisiert. Dort hatten alle Polito-Studierende und Interessenten die Gelegenheit ehemalige Studierende über ihren Berufsalltag und Karriereweg zu befragen. Aufgrund fehlender Kapazitäten bei der Fachschaft und der Neuausrichtung des Mentoringprogramms – jetzt mit Praktikern als Mentoren – wurde 2011 auf die Durchführung der Praktikerinterviews verzichtet. Für die kommende Runde wäre eine solche Veranstaltung im Rahmen des Mentoringprogramms jedoch wieder sinnvoll: Es könnte bspw. eine offene Runde, in der alle externen und internen Mentoren über ihre Berufserfahrungen und ihren Karriereweg berichten, organisiert werden. Die Veranstaltung stünde nicht nur Mentees des *Mentoring am IPW* sondern allen Polito-Studierenden offen. Es könnte zudem ein Austausch unter den Mentoren hergestellt werden.

Die Ausgestaltung des Rahmenprogramms liegt bei der jeweiligen Projektkoordination. An der Auftaktveranstaltung wurde mit Mentees und Mentoren das mögliche Rahmenprogramm diskutiert und letztlich darüber abgestimmt. Bis auf die Auftakt- und Abschlussveranstaltung sowie die Zwischenbilanz ist die Teilnahme an allen anderen Programmpunkten fakultativ.

## 6 Schlusswort

Das *Mentoring am IPW* fand mittlerweile zum achten Mal statt. Wir können aufgrund der breiten Unterstützung am IPW sowie der Neuausrichtung 2011 auf eine sehr erfolgreiche achte Runde zurück blicken. Die durchwegs positiven Rückmeldungen der Studierenden und Mentoren haben uns bewiesen, dass dieses Programm einen Mehrwert für Studierende, Mentoren und das IPW schafft und aus diesem Grunde unbedingt weitergeführt werden sollte. Es ist insbesondere im Zusammenhang mit den neuen Studiengängen BA SozWi und MA SVP ein interessantes und hilfreiches Angebot für Studierende und Studieninteressierte. Nicht zuletzt kann auch das IPW von einer Vernetzung mit Studierenden und externen Mentoren profitieren.

Der Projektkoordination sind insbesondere folgende Aspekte wichtig, die bei der Planung und Durchführung der kommenden Mentoringrunden in Betracht gezogen werden sollten:

- Mentoren vom IPW **und** aus dem ausseruniversitären Berufs- und Forschungsfeld
- Werbung fürs Programm zu Beginn des Herbstsemesters (in den einzelnen Lehrveranstaltungen, Rundmail)
- Laufzeit des Programms über zwei Semester (von November 2011 bis Juli 2012)
- Auswahlrunde der Bewerber in Form von Einzelgesprächen
- Veranstaltung zum Erfahrungsaustausch, zur Vernetzung zwischen den Mentoren
- Praktikerinterviews direkt im Rahmen des Mentoringprogramms anbieten und für alle Studierende öffnen
- Zielvereinbarungsworkshop sollte vor der Auftaktveranstaltung stattfinden
- Abklären, Überdenken einer Zusammenarbeit mit Institut für Soziologie und Medienwissenschaften (wegen BA SozWi) und evtl. Kompetenzzentrum für Public Management (wegen MA PMP)
- Wie kann der Kontakt zu potentiellen Mentoren/ehemaligen Studierenden aufrechterhalten werden (Alumni-Netzwerk? Email-Verteilerliste regelmässig aktualisieren?)